

Spree WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

Lauter

gute

Gründe

Eine Ausbildung beim ZVWA ist wie der Beginn einer vielversprechenden Partnerschaft

Liebe auf den ersten Blick? Oder doch eher kühle Berechnung? – Geht's um die Suche nach dem „Partner“ für einen Ausbildungsplatz, spielen sicherlich ganz praktische Überlegungen die wichtigste Rolle.

Und doch scheuen sich Liza Seide und Robert Feilke nicht, nach nur anderthalb Monaten des Miteinander-Seins dem ZVWA eine Art Liebeserklärung zu machen: „Das gesamte Team hat uns prima aufgenommen, jeder Tag hier bringt viel Neues und wir bereuen keine Minute, uns für den Verband entschieden zu haben“, bekennen die neuen Azubis.

Gesuchte Nähe

Die beiden Abiturienten hatten auch anderswo Zusagen erhalten, doch hatte ihnen der Zweckverband am meisten zu bieten. Dabei reden die jungen Leute gar nicht zuerst vom Geld, wiewohl die relativ üppige Ausbildungsvergütung durchaus zupass kommt. Ausschlaggebend waren das grundsätzliche und umfassende praktische Ausbildungsprogramm, die lockende Perspektive einer Übernahme nach erfolgreichem Lehrabschluss und die Nähe zum Zuhause.

Robert Feilke, der schon als Kind gern Stunde um Stunde schnitzte und werkelte, folgte schließlich einem Tipp sei-



Gut gelaunt und froh über ihren neuen „betrieblichen Hintergrund“: Robert Feilke und Liza Seide.

nes Großvaters, der bis 1993 eine eigene Pumpenfirma führte: Alle Technik rund ums Wasser ist toll und wird immer gebraucht! Und siehe da – bereits die ersten Wochen beim ZVWA, los ging es im Trinkwasserbereich, zeigte, wie recht der Opa hatte.

Die ganze Breite

Liza Seide resümiert nicht weniger heiter ihren Start ins Berufsleben. Sie hat gewissermaßen doppeltes (selbst erarbeitetes) Glück: Erstens hätten

schon wegen des 1,1er Abis mehrere Betriebe und Behörden sie gern zu sich zur Ausbildung geholt und zweitens wusste sie durch mehrere Praktika bereits ziemlich genau, was sie nicht wollte. „Technik beispielsweise ist nicht so mein Ding, aber umso mehr interessiert mich die ganze Breite von Verwaltung, Organisation, Auftragswesen, auch Buchhaltung“, sagt die künftige Kauffrau für Büromanagement. „Genau das kann ich hier beim ZVWA finden und habe außerdem die

Möglichkeit späterer weiterer Qualifizierung bis hin zu einem Studium.“ Den bevorstehenden drei Lehrjahren sehen die beiden 18-Jährigen mit Freude und Selbstvertrauen entgegen. Sie haben ein Ziel und das deckt sich ganz mit den Erwartungen des ZVWA: möglichst gute Ausbildungsergebnisse! Und dann wird man weitersehen und sehr wahrscheinlich – Partner bleiben.

(Mehr zu Ausbildungsberufen beim ZVWA auf S. 5)

EDITORIAL

Kontrollierte Energie

Der aktuellen Diskussion um die Minderung des CO₂-Ausstoßes kann sich niemand entziehen. Seit jeher sind wir der Meinung, dass es angebracht ist über Wege zur Reduzierung des Energieverbrauches nachzudenken und dabei im eigenen Haus bereits alles Mögliche dafür zu tun. Investitionen in energieeffiziente Technik sind hier der Schlüssel zum Erfolg. Energieeffizienz ist gleichbedeutend mit weniger Geldausgaben. Beim ZVWA schlagen Strom- und Energiekosten für den Anlagenbetrieb spürbar zu Buche. Allein deshalb liegt es in unserem Interesse und im Interesse der Kunden, alles zur Minderung dieses Ausgabepostens zu tun. Und das mit Erfolg und nachhaltig. Sichtbarer Ausdruck ist das 2015 erstmals erworbene und inzwischen erneut geprüfte „Zertifikat für das Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001:2011“. Es bescheinigt den anspruchsvollen tagtäglichen Umgang mit Energie. Für die Umwelt. Und für die Kunden.

Volker Maczek,
Prozessingenieur/
Energiemanager

ZVWA AKTUELL

Da es für die Problematik der Altanschließerbeiträge keine Ideallösung gibt, hat der ZVWA über Jahre immer nach dem besten Kompromiss gesucht. Bereits 2016 hatte die Verbandsversammlung beschlossen, das Finanzierungssystem aus Beiträgen und Gebühren beizubehalten. Anhand eines Gutachtens der Landesregierung waren zuvor die wirtschaftlichen und rechtlichen Konsequenzen einer Rückzahlung der Beiträge gewertet worden. Wegen des sehr großen Anteils an bestandskräftig festgesetzten Beiträgen, der hohen durch die Mitgliedsgemeinden zu tragenden Umlagen und der rechtlichen Risiken entschied sich das höchste Verbandsorgan gegen

Erneute Prüfung?

die freiwillige Rückzahlung. Andere Verbände, deren Situation sich von der des ZVWA oft wesentlich unterscheidet, wählten hingegen diesen Weg. Nun hat die Stadt Fürstenwalde beantragt, die Möglichkeiten der Beitragsrückzahlung erneut zu prüfen. Ob es dazu kommt, wird die Verbandsversammlung voraussichtlich am 4. November entscheiden. Kern der Prüfung soll die Frage sein, ob unter den konkreten Bedingungen des ZVWA eine freiwillige Rückzahlung ohne die oben genannten Folgen doch irgendwie möglich ist. Sollte es zur Beauftragung der Prüfung kommen, müsste die Verbandsversammlung nach Vorliegen der



Der Verband hat Post aus dem Fürstenwalder Rathaus bekommen: Die Stadt wünscht eine erneute Betrachtung des Themas der Rückzahlung von Altanschließerbeiträgen. Foto: SPREE-PR/Maihorn

Ergebnisse dann ein weiteres Mal über Beitragsrückzahlung und Um-

stellung auf reine Gebührenfinanzierung entscheiden.

Uschi? Brüning!

Es hat nichts mit Nostalgie zu tun und ist doch eine wundervolle Reminiszenz an Jahrzehnte voller Musik: das Werk der großartigen Sängerin Uschi Brüning. Mit ihr bekamen Schlager, Jazz und Soul in der DDR einen weiteren unverwechselbaren Klang, bis heute öffnet ihre Stimme immer neue Empfindungsräume. In diesem Jahr erschien ihre Autobiographie. Deshalb nichts wie hin:

» „So wie ich“

Kulturfabrik Fürstenwalde
1. November, 19 Uhr
Uschi Brüning mit
Lukas Natschinski (Piano)



Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Klares Testergebnis

Die Stiftung Warentest hat Mineral- und Leitungswasser unter die Lupe genommen: mit deutlichen Ergebnissen.



Nicht ins Klo!

Warum dürfen abgelassene oder nicht mehr benötigte Medikamente auf keinen Fall über Abfluss oder Toilette entsorgt werden? BDEW und Umweltbundesamt erklären es per Film. (2:24 min)



Klima verstehen

Der Klimawandel ist ein hochkomplexes Phänomen. „Das Klimabuch“ von Esther Gonstalla erklärt in 50 Grafiken alles, was es darüber zu wissen gibt. 128 Seiten, 24 €, oekom verlag



Spreewald-Plan

Wie will die Landesregierung die wasserorientierte Infrastruktur eines der Top-Urlaubsgebiete der Mark zukunftsfit machen?



Das „Softeis“ war's!

Hatten Sie das richtige Lösungswort beim Sommer-Wasser-Rätsel und gehören zu den Gewinnern?

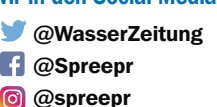


Mobil in Kontakt

Zwei Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG sind jetzt auch auf Instagram präsent:



Wir in den Social Media



Unser Lebensmittel Nr. 1 wird herausgefordert

In gemütlicher Rückenlage an südlichen Stränden lässt es sich sehr entspannt lesen. Zumindest, solange einem die gewählte Lektüre nicht aufs Gemüt schlägt. So weit würde ich angesichts des Artikels, den ich mir bei SPIEGEL-Online unter spanischer Sonne zu Gemüte führte, nicht gehen. Aber beunruhigt hat er mich allemal.

Die Sensibilität für Fragen des Klima- und Umweltschutzes hat in den vergangenen Monaten spürbar zugenommen. Das lässt sich u. a. mit den Extremwetterjahren 2017 (viel zu feucht) und 2018 (zu heiß und zu trocken) begründen. Ja, es hat sicher ebenso mit dem – jeder auf seine Weise – lautstarken Antipoden Greta Thunberg und Donald Trump zu tun. Nicht nur in der „grünen Öko-Ecke“ verfestigt sich: So wie jetzt können wir nicht unbeschwert weiterleben. In dem besagten Artikel, der mich aus der Strandruhe riss, ging es um eine Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich. Deren Forscher entwarfen Szenarien „... mit einer eher konservativen Entwicklung der CO₂-Emissionen kalkuliert ...“, wie sich das Klima von Großstädten bis 2050 darstellen wird. Fazit für Europa: In rund 30 Jahren ähneln unsere klimatischen Bedingungen jenen Regionen, die sich Tausend Kilometer näher am Äquator befinden. Brandenburg hätte demnach nahezu mediterrane Verhältnisse zu erwarten.

Hier Rasen? Nein danke! Mediterrane Verhältnisse? So wie hier, wo ich gerade meinen Urlaub verbringe? Plötzlich sehe ich genauer hin, wenn es um Wasser geht. Das Trinkwasser in weiten Teilen Spaniens – das wissen auch Hotelgäste – wird aus hygienischen Gründen leicht mit Chlor versetzt. Das ist zwar nicht gesundheitsgefährdend, treibt aber zum Durstlöschen niemanden an den Hahn. Selbst beim Kochen greifen die meisten Iberer auf Flaschenwas-



Deutschland – jetzt Hitzeland?
Prof. Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung: „Die heißesten Sommer in Europa seit dem Jahr 1500 unserer Zeitrechnung ereigneten sich alle seit der letzten Jahrhundertwende: 2018, 2010, 2003, 2016, 2002. Diese Zunahme der Hitzeextreme entspricht genau dem, was von der Klimawissenschaft als eine Folge der globalen Erwärmung vorhergesagt wurde, die verursacht wird durch den steigenden Ausstoß von Treibhausgasen aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas.“

ser zurück. Da kein Pfandsystem existiert, begegnen einem Plastikreste auf Schritt und Tritt. Ich halte nach Wassersprengern Ausschau. Rasen ist auf Privatgrundstücken eher Fehlanzeige. Lediglich Hotels, Freibäder oder edle Wohnanlagen lassen rund um ihre Pools Grünes als Liegewiesen wachsen – und weil es schicker aussieht. Bewässerungssysteme beschaffen jedoch Obst und Gemüse auf den Felder die nötige Feuchte. Täglich über mehrere Stunden, auch in der größten Mittagshitze. Die Dauerberieselung war mir schon auf der Anreise im französischen Burgund und im Rhone-Tal mit ihrer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung aufgefallen. Ich fragte mich, ob die Bauern wohl aus eigenen Brunnen schöpfen oder ebenso den regionalen Wasserversorger anzapfen?

Ein Beitrag von WASSER ZEITUNGS-Projektleiter Klaus Arbeit



200 Liter pro Tag und Person
Der Artikel, der meine Gedanken so sehr in Bewegung versetzt hatte, endet mit folgendem Satz: „Die deutschen Wasserversorger sind sich bewusst, welche Herausforderungen der Klimawandel mit sich bringen wird.“ Das kann ich für den Herausgeber-Kreis dieser WASSER ZEITUNG nur bestätigen. Von Rekordabnahmen ihres Trinkwassers hören wir aus allen Regionen. Und der enorme Zuwachs ist weder mehr noch durstigeren Kehlen zuzuschreiben. Wie am Mittelmeer üblich, suchen nun auch in der Mark immer mehr Menschen Abkühlung im eigenen Garten. Wo früher ein kleines Planschbecken aufgebalden wurde, lockt heute ein stationärer Pool mit mehreren Kubikmetern Füllmenge. Rundherum soll alles grünen und blühen, so wie immer. Rasensprenger verteilen dafür pro Stunde rund 800 Liter Trinkwasser. Der Durchschnittsverbrauch nähert sich in einigen Regionen der 200-Liter-Marke. Pro Tag und Person – egal, ob Gärtner oder nicht.

Für jede Menge rüsten
Die Schere zwischen den Trinkwassermengen, die im Winter und im Hochsommer nachgefragt werden, geht immer weiter auseinander. Mehr als das Dreifache fließt bei Hitze und Dürre aus den Hänen der Versorgungsgebiete. Die Technik muss das Extrem genauso „wuppen“ wie den „Normalzustand“ – physikalisch, hydraulisch, hygienisch. Um es bildlich zu machen. Stellen Sie sich eine Gulaschkanone vor: Im Sommer versorgt sie den ganzen Zeltplatz, im Winter kocht sich darin nur der Betreiber eine Junggesellen-Mahlzeit. (Übertrieben, aber zutreffend!) Und was soll erst 2050 werden, wenn die Zürcher Forscher mit ihrer Prognose Recht behalten? Und leider sieht alles ganz danach aus! Wenn sich das Klima ändert, wirkt sich das zwangsläufig auf den natürlichen Wasserkreislauf aus. Dem müssen sich die Versorger stellen, um ihre Kundinnen und Kunden stabil zu versorgen.



Rückzugsort für digitale Nomaden

In einer Hängematte lässt es sich nicht nur faulenzen.



Stimmungsvoll wird die Gemeinschaft beim Lagerfeuer.



Ein Treffen wird noch kreativer mit Blick ins Grüne.

Jahrelang stand das Anwesen aus dem 17. Jahrhundert leer. Bis 2017 die vier Inhaber der Dietrich & Kokosnuss OHG einzogen. In historischem Ambiente mitten in der Natur gehen die Gäste, darunter Freischaffende, Unternehmer, Studenten und Kreative, mit moderner Technik ihren Arbeiten nach. Manche bleiben wenige Stunden, andere bis zu einem halben Jahr.

Es gibt diese Momente, da stimmt einfach alles. Als Julianne Becker und ihre drei Geschäftspartner das Gutshaus am Fuße des Hagelbergs sahen, war die Sache entschieden. Das Haus war kürzlich renoviert worden, die Küche gut ausgestattet und das Wichtigste für ihre Belange: Es gab bereits schnelles Internet. „Alles passte perfekt“, erzählt die gebürtige Amerikanerin und Ex-Berlinerin. „Wir wussten: Damit können wir arbeiten.“

Eine neue Definition von Arbeit
Um Arbeit geht es in ihrem Projekt und darum, diesen Begriff neu zu denken. „Coconat“ steht für Community and concentrated Work in Nature – Gemeinschaft und konzentriertes Arbeiten in der Natur. Hinter den ehemaligen Ställen schlummert ein Badeteich in der Vormittagssonne, Schaukeln baumeln von einem Baum, auf einer Badeinsel ist eine Hängematte gespannt. Vereinzelt sitzen drinnen und draußen Menschen unterschiedlichster Berufe und jeden Alters an Tischen und tippen auf ihren Laptops, lesen oder denken einfach nach. Was alle verbindet, ist, dass sie für ihre Arbeit

Wird's anstrengend – einfach mal die Beine vertreten.



Das Büro der Zukunft? Nein, es ist die „Coconat“-Sauna.



Gearbeitet wird dort, wo man sich am wohlsten fühlt.

STECKBRIEF

COCONAT WORKATION RETREAT
Klein Glien 25
14806 Bad Belzig
Telefon: 033841 448299
www.coconat-space.com

UM DIE ECKE

Rad- und Wanderwege
Die Ostroute des Kunstwanderwegs führt direkt durch das Coconat Resort hindurch: Künstler aus Deutschland und Flandern haben mit ihren Kunstobjekten die Landschaft in Szene gesetzt. Auch die 3-Burgen-Radtour durch die Hügellandschaft des Naturparks „Hoher Fläming“ führt durch Klein Glien hindurch.

Hüpfbälle oder Wegzehrung?

Ausflug Unbedingt einen Besuch wert ist das 6 km entfernte Bad Belzig. Über der beschaulichen Altstadt thront die Burg Eisenhardt. In dem aufwendig sanierten Ensemble aus dem 15. Jahrhundert befinden sich u.a. das Heimatmuseum, ein Hotel und ein Restaurant.

Baden SteinTherme Bad Belzig Am Kurpark 15, 14806 Bad Belzig www.steinterme.de

Schöne Hofläden
Biohof Grützdorf
Fruchtsaft, Sekt & Spirituosen
Hagelberg 19, 14806 Bad Belzig
Telefon: 033841 449793

Gut Schmerwitz
u. a. Obst, Gemüse, Fleisch und Eier aus eigener Produktion und Bio-Lebensmittel aus der Region
www.gut-schmerwitz.de

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstentwale, Guben, Herzberg, Lindow-Granshe, Lübbenu, Nauen, Rathenow, Seelow, Senftenberg, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com **Vi.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** C. Arndt, J. Eckert, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, A. Kaiser, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorn, U. Queißner, A. Schmeichel, P. Schneider, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfing **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 16.09.2019 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Kosten Sie doch mal!

Der Interessenverband pro agro vernetzt im Land Brandenburg Erzeuger und Gastronomen, Direktvermarkter und Verbraucher. Was „Vom Acker auf den Teller“ kommt, präsentiert der Marketingverband auf über 40 Veranstaltungen in Berlin und Brandenburg. Demnächst hier:

- **23. Brandenburger Schlachtfest:** 26. und 27. Oktober 2019, ab 10 Uhr, Märkisches Ausstellungs- und Freizeitzentrum Paaren im Glien, Havelland
- **Eröffnung Knieperkohlsaison:** 9. November 2019, ab 10 Uhr, Kulturhaus Pritzwalk, Prignitz

Besondere Qualität finden Sie in einer ganzen Reihe von Hofläden und Landgasthöfen im Land Brandenburg:

Veranstaltungen und Termine → www.proagro.de/veranstaltungen-uebersicht/

NACHGEFRAGT

Sauganschlüsse

Bereits mehrmals wurde in der Kundenzeitung über „Ansaugstutzen“ bei der mobilen Schmutzwasserentsorgung geschrieben. Dennoch haben etliche Kunden des ZVWA, darunter auch Neuerwerber von Grundstücken, dazu immer wieder Fragen. Beatrice Jarke, Leiterin Verkauf, fasst die wichtigsten Aspekte noch einmal zusammen.



Haben sich Ansauganschlüsse zum problemlosen Abpumpen des Schmutzwassers komplett durchgesetzt?

Beinahe, doch gibt es leider insbesondere im Eigenheimbereich immer noch Sammelgruben ohne „Weiterleitung“. Mancher Eigentümer geht offenbar von einem Gewohnheitsrecht aus und erwartet, dass die Fahrer der Fäkalienfahrzeuge mit Auto und Schlauch bis an die Grube kommen und diese öffnen und dann wieder verschließen. Das aber sollte die Praxis von vorgestern sein.

Wann entspricht eine Grundstücksentwässerungsanlage den satzungsmäßigen Anforderungen?

Wenn sie so erstellt wurde, dass die Abfuhr des Schmutzwassers durch die vom Zweckverband zugelassenen Entsorgungsfahrzeuge problemlos möglich ist. Die Anlagen müssen frei zugänglich sein und über eine verkehrssichere Zuwegung erreichbar sein. Ihre Abdeckungen müssen dauerhaft, verkehrssicher und so beschaffen sein, dass sie durch eine Person geöffnet werden können. Und ebenso unmissverständlich gilt: Die Ansauganschlüsse müssen bis zur Grundstücksgrenze (Straßenseite) geführt werden. – Alles nachzulesen in § 8 der Satzung zur mobilen Entsorgung.

So kann er aussehen, der für Kunden der mobilen Entsorgung wie für Abfuhrunternehmen gleichermaßen hilfreiche Stutzen.

Foto: SPREE-PR/Archiv

Worin ist die Pflicht zur Errichtung dieser Anschlüsse begründet?

Die genannten und für alle dezentral entsorgten Grundstücke geltenden Anforderungen dienen einerseits dazu, die Gebühren für die mobile Entsorgung möglichst gering zu halten. Immerhin stellt der Transport des anfallenden Abwassers den größten Kostenfaktor der mobilen Entsorgung dar. Folglich liegt die Einhaltung der Satzungs Vorschriften im Interesse aller Kunden. Die Vermeidung unnötigen Aufwands ist aber nur ein Aspekt dabei. Ihre Abdeckungen müssen dauerhaft, verkehrssicher und so beschaffen sein, dass sie durch eine Person geöffnet werden können. Und ebenso unmissverständlich gilt: Die Ansauganschlüsse müssen bis zur Grundstücksgrenze (Straßenseite) geführt werden. – Alles nachzulesen in § 8 der Satzung zur mobilen Entsorgung.

- ▶ kein Befahren des Grundstücks mehr notwendig,
- ▶ kaum Geruchsbelästigung,
- ▶ Bewohner müssen bei der Entsorgung nicht anwesend sein.

Brunnenbauer umgibt völlig zu Recht eine besondere Aura: Wie sie die Proben aus jedem Meter Erdreich, das sie durchbohren, betrachten, befühlen oder gar beschnüffeln – darin lebt die Erfahrung von Generationen beim Vorstoß auf den am besten geeigneten Grund zum Sammeln des Lebenselixiers Wasser.

In Deutschland finden sich in alten Wehranlagen einige der tiefsten Trinkwasserbrunnen der Welt; der Burgbrunnen der Festung Königstein mit getäufelten 152,5 Metern ist nur ein Beispiel. Im Flachland unserer Region haben wir es nicht ganz so weit bis zu den geeigneten Grundwasserschichten, aber die Auswahl der Standorte und das Niederbringen von Brunnen ist jedes Mal eine verantwortungsvolle Arbeit. Dies gilt auch für die Wasserfassungen des ZVWA. Denn die Wasserwerke des Zweckverbands greifen teilweise auf Jahrzehnte alte Brunnen zu, sodass da und dort neu oder zusätzlich gebohrt werden muss. Aktuell trifft das für Beerfelde zu und bald geht es auch in Lebus weiter.

Bestens geschützt

Das Wasserwerk Beerfelde verfügt über drei Brunnen, einer davon dient der Reserve. Die Brunnen haben eine Teufe von ca. 70 Metern, denn die unmittelbaren Vorteile für die Betreiber der abflusslosen Sammelgruben liegen nicht weniger klar auf der Hand:

- ▶ kein Befahren des Grundstücks mehr notwendig,
- ▶ kaum Geruchsbelästigung,
- ▶ Bewohner müssen bei der Entsorgung nicht anwesend sein.

70 Meter unterm Grün

Beim Wasserwerk Beerfelde werden zwei Brunnen ersetzt/Neubohrungen mitten im Ort



Fotos (2): SPREE-PR/Maihorn

- ▶ **Bohrmeister Uwe Eckardt (Pestke Brunnenbau) wartet an der Steuerung, bis seine Kollegen Lutz Stark und Tobias Franke (v.l.n.r.) die nächste Verlängerung in der Mitnehmerstange fixiert haben. Zum Technikkomplex gehört auch ein Kompressor, der die „Mammut-Pumpe“ mit Druckluft versorgt.**
- ▶ **Das Lufthebeverfahren erleichtert auch eine exakte Dokumentation des „lithologischen Profils“ der Bohrung: Meter für Meter wird das jeweilige Bohrgut entnommen.**



bei den Bohrungen das Lufthebeverfahren (siehe Kasten) an. Der Auftrag für die Elektroleistungen ging an EMSR Automation GmbH aus Panketal. Das Vorhaben ist mit Baukosten von rund 290.000 Euro veranschlagt.

Grüne Kuppeln

Bauverzögerungen haben sich aufgrund der komplizierten Lagerungsverhältnisse in der grundwasserführenden Schicht unterhalb des Geschiebemergels ergeben. „Hier hatten wir es mit einer Geröllschicht zu tun, für deren Durchteufung Steinfanggeräte eingesetzt werden mussten“, erläuterte Bohrmeister Uwe Eckardt. „Wir waren immer wieder gezwungen, das Bohrgestänge aus- und wieder einzubauen, um zu große Steine entfernen zu können.“

werden. Die Neubohrungen wurden in den Wirtschafts- und Investitionsplan für 2019 eingestellt und im Winterhal-

jahr 2018/2019 ausgeschrieben. Den Auftrag für die Abteufung der Brunnen und die teilweise Erneuerung der

Rohwasserleitung erhielt die renommierte Firma Pestke Brunnenbau GmbH aus Bad Freienwalde. Die wendet hier

Sommerbaustellen geschafft, „Öko“-Bau im Winter

Die Erneuerung von Trinkwasserleitungen und -hausanschlüssen im Stadtgebiet von Fürstenwalde war in den zurückliegenden Monaten ein Schwerpunkt der Bautätigkeit des ZVWA.

In der Fichte- und angrenzenden Straßen werden inzwischen fast alle Grundstücke über die neuen PE-Leitungen versorgt. Nur acht von 86 Grundstücksbesitzern zögerten noch, etwas Geld in die Hand zu nehmen und auch den Teil des Hausanschlusses, der auf dem Grundstück liegt, zu erneuern. Dies könnte allerdings bis Ende Sep-

tember nachgeholt sein, sodass anschließend die Decke geschlossen werden kann. Auch bei den Maßnahmen in Rauen-Westend ging es gut voran. Im Wolfsschluchtweg sind alle anliegenden Grundstücke bereits über die neue Leitung versorgt, im Pappelweg gab es leichte Verzögerungen. Aber auch hier sollen die Hausanschlüsse noch im September umgeklimmt werden. Damit kämen die genannten Bauvorhaben im Oktober planmäßig und ohne Kostensteigerungen zum Abschluss.

Versorgungssicherheit geht vor
Der Weg für einen dringend benötigten vierten Brunnen am Wasserwerk Lebus ist voller Hürden. Im Juli erhielt der ZVWA die Befreiung von den dem „Vorhaben entgegenstehenden Bestimmungen der Verordnung über das Naturschutzgebiet Odertal Frankfurt-Lebus mit Pontischen Hängen“. Die zahlreichen Nebenbestimmungen wurden in die Planung eingearbeitet und das Vorhaben im August öffentlich ausgeschrieben. Um geschützte Tier-



arten nicht zu gefährden, darf – unter zwingender ökologischer Baubegleitung – nur vom 23.09.2019 bis zum 15.03.2020 gebaut werden. Das Ausschreibungsergebnis liegt bis zu 16% höher als veranschlagt, was die Kostensteigerungen am Markt widerspiegelt. Da bessere Ergebnisse bei erneuter Ausschreibung nicht zu er-

Im Rauener Pappelweg ist alles für den Endspurt vorbereitet.

Foto: SPREE-PR/Maihorn

Die beiden neuen Brunnen erhalten wie ihre Vorgänger – hoffentlich noch vor Winterbeginn – ein oberirdisches Abschlussbauwerk, das sich aus dem Gelände erheben wird. Zu deren Begrünung wird der ZVWA Pflanzen kaufen, damit die Gemeinde im zeitigen Frühjahr entsprechend der Absprache in Eigenregie die Bepflanzung vornehmen kann.

Lufthebebohrverfahren

Bereits Ende des 18. Jh. wurde das Prinzip gefunden, Flüssigkeiten durch Einblasen von Druckluft in einem senkrecht befindlichen Rotor zu heben. Damit gelang es 1895 erstmalig, einen Schacht unverroht bis Endteufe niederzubringen. Bei dieser 3-Phasen-Förderung (Wasser-Luft-Bohrgut) mittels der Lufthebe-Pumpe bläst man in das teilweise in Wasser getauchte Förderrohr im unteren Bereich Luft ein. Die steigt im Innern blasenförmig nach oben, wodurch der Flüssigkeitsspiegel bis zum Überlauf angehoben wird. Bei ständiger Luftzufuhr ergibt sich eine Dichtedifferenz zwischen innerer und äußerer Wassersäule. Die höhere Dichte der äußeren Wassersäule bewirkt anhaltenden Wasserzulauf und dadurch eine regelmäßige Förderung. Durch größeren Luftvolumeneinsatz reicht die aufsteigende Geschwindigkeit aus, um Feststoffe zu tragen, also auch Bohrgut zu fördern. Wesentliche Vorteile:

- konstante Antriebsleistung bei variablem Rohrdurchmesser,
- schnelles Austragen des Bohrguts von der Sohle nach über Tage,
- saubere Bohrlochsohle.

warten wären, muss der ZVWA auch angesichts des Zeitdrucks die Mehrkosten wohl oder übel schlucken. Den Auftrag erhielten zwei Lebuser Firmen – regionaler geht nicht. Die Gesche Brunnenbaugesellschaft Lebus mbH verfügt über das erforderliche Know-how, um diesen großen 90m tiefen Brunnen im Lufthebebohrverfahren abzuteufen und auszurüsten. Die Firma Elektroinstallation Christian Büch wird die notwendigen E-MSR-Leistungen zum Anschluss des Brunnens erbringen. Gerechnet wird mit Baukosten von 320.000 Euro.

„Deine Zukunft beginnt bei uns!“

ZVWA bietet vielfältige Ausbildung mit Bleibe-Perspektiven in der Region

Man muss keine Wahrsager und keine Kaffeesatzleser bemühen, um zu wissen: Etwa drei Jahre nach dem 3. August 2020 wird es entscheidende und freudige Momente für drei junge Leute geben. Denn dann werden sie ihre Ausbildung beim ZVWA abgeschlossen haben und als Fachkraft für Abwassertechnik, als Kaufmann/-frau für Büromanagement, als Fachkraft für Wasserversorgungstechnik beste berufliche Perspektiven vorfinden.

und Instandhalten sowie Messen, Regeln und Steuern von Anlagen zur Wassergewinnung und -verteilung. Auch Schadenbeseitigung spielt eine große Rolle. Handwerkliches Talent und hochmoderne Technik gehen dabei Hand in Hand. Auch hier sind die Fachoberschulreife oder ein vergleichbarer Abschluss die formale Eintrittskarte, hinzu kommen

- gute Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern,
- technisches Verständnis, handwerkliche Fertigkeiten,
- Teamfähigkeit und freundliches Auftreten.

Worum es geht? – Um baldige und überzeugende Bewerbungen beim Verband. Denn es gibt Verlockendes zu lernen.

Zum Beispiel: Kaufmann/-frau für Büromanagement

Hier werden in allen Abteilungen die kaufmännischen und organisatorischen Tätigkeiten wie Rechnungswesen mit Buchführung, Bürowirtschaft, Wirtschafts- und Sozialkunde, EDV, Handelswesen und Marketing erlernt. Erwartet werden:

- Fachoberschulreife oder ein vergleichbarer Abschluss,
- EDV-Grundkenntnisse,
- Zahlenverständnis,
- gute Kenntnisse in der Rechtschreibung und Grammatik,
- Kommunikations- und Teamfähigkeit,
- freundliches Auftreten.

Oder: Fachkraft für Wasserversorgungstechnik

Hier warten spannende Einsätze im Trinkwassernetz, in Wasserwerken und Druckerhöhungsanlagen. Gelernt werden auch das Bedienen, Warten

Und schließlich: Fachkraft für Abwassertechnik

Drei abwechslungsreiche Jahre dank Einsatz im Kanalnetz, in Abwasserpumpwerken und Kläranlagen; Bedienen, Warten und Instandhalten sowie Messen, Regeln und Steuern von Anlagen zur Abwasserentsorgung und -behandlung; auch Schadenbeseitigung. Die Voraussetzungen für eine erfolgversprechende Bewerbung sind hier identisch mit den für die Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik genannten.

Ausführliche Informationen zu den Angeboten und Chancen in der Berufsausbildung beim ZVWA unter dem Motto „Deine Zukunft beginnt bei uns!“ sind in einem Flyer enthalten, der beim Verband zum Mitnehmen bereitliegt und auch telefonisch angefordert werden kann. Details sind außerdem auf der Verbands-Website zu finden unter www.fuewasser.de/kundeninformationen/stellenausschreibung.html



Kurzweiliger, anschaulicher und vor allem lohnender Lesestoff für angehende Schulabgänger – der ZVWA-Zukunftsflyer.

© ZVWA

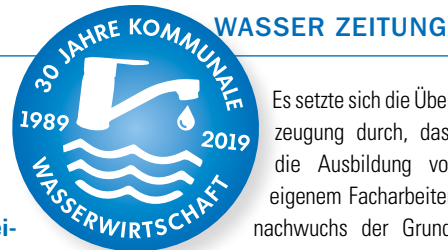
WASSERCHINESISCH

Rückstausicherung

Karikatur: SPREE-PR



Staut sich Abwasser im Kanal, z. B. durch Wolkenbrüche, drängt es in die angeschlossenen Hausabflussleitungen zurück. Dort steigt es maximal bis auf das Niveau der Straßenoberkante (Rückstauenebene) an und kann alle tieferliegenden Bereiche überfluten. Dagegen hilft nur eine fachgerechte Rückstausicherung.



Lehrwerkstatt in Verantwortung der LWG weitergeführt wurde.

Welche Schwierigkeiten mussten Sie dabei überwinden? Die größte Schwierigkeit war, die Lehrwerkstatt in eine überbetriebliche Ausbildungsstätte zu überführen. Aus einem Unternehmen, das sich vorher über den ganzen Bezirk Cottbus erstreckte, sind 46 neue Aufgabenträger für Wasser und Abwasser hervorgegangen. Diese mussten entscheiden, wie sie die Facharbeiterausbildung zukünftig gestalten wollen. Das musste mit einer Delegation vertraglich geregelt werden, wozu u. a. die Sicherung der theoretischen Ausbildung am Oberstufenzentrum Forst und die Anerkennung unserer Ausbildungsstätte durch die IHK gehörten.

Man sagt „Die besten Pferde kommen aus dem eigenen Stall.“ – Wie schnell hat sich das für die LWG mit der Lehrwerkstatt bewährt? Die Lehrwerkstatt der LWG hat sich als Ausbildungsstätte in der Region Südbrandenburg fest etabliert. Durch die Erweiterung des Ausbildungsprofils mit den Grundlagen der Elektrotechnik und der Steuerungs- und Informationstechnik sind die Jungfacharbeiter sofort an verantwortlichen Stellen in der Praxis einsetzbar.

Heute gilt die LWG als Vorzeige-Ausbildung. Macht Sie das stolz? Natürlich. Die Mühen der Anfangszeit haben sich gelohnt. Ich freue mich sehr, dass die Ausbildungsstätte mit den Anforderungen gewachsen ist, dass über die Jahre hinweg das Niveau der Ausbildung gesteigert werden konnte. Das spiegelt sich in den vielen Auszeichnungen und der wachsenden Zahl von Bewerbungen für eine Ausbildung bei der LWG wider. Alle Verbände und Unternehmen, die ihren Anteil an dieser Entwicklung haben, können stolz auf diese Vorzeigeausbildungsstätte sein.

Die LWG-Lehrwerkstatt in Cottbus ist Vorzeigebildner Erfolgsrezept: ruck-zuck in die Praxis



Foto: LWG

Von 1993 bis 2018 wurden in der LWG-Lehrwerkstatt 275 Lehrlinge ausgebildet. Fast alle Jungfacharbeiter erhielten in ihren Entsandbetrieben einen Arbeitsvertrag oder gingen gleich weiter zum Studium. Dass die Ausbildungsplätze weiter begehrt sind, zeigt die Zahl der neuen Lehrlinge, die am 2.9.2019 ihre Ausbildung beginnen: 19 Anlagenmechaniker und ein Elektroniker für Betriebstechnik.

wurde immer weiter ausgebaut und mit modernen Maschinen ausgerüstet. Erfahrene Ausbilder sorgten dafür, dass die ausgebildeten Jungfacharbeiter sofort in der Praxis ihren Mann stehen konnten.

Viele Jugendliche, die im VEB WAB lernten, kamen anschließend in verantwortungsvolle Funktionen. Die Lehrwerkstatt war ein Erfolgsmodell und Aushängeschild. Deshalb habe ich mich sehr stark dafür eingesetzt, dass die

Wie jede andere Branche auch, braucht die Siedlungswasserwirtschaft Jahr für Jahr gut ausgebildeten Nachwuchs. Für Anlagenmechaniker gibt es in Brandenburg eine wahre Kaderschmiede: die Lehrwerkstatt der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG.

Seit 1993 wird hier jungen Männern und Frauen (!) das nötige technische Wissen und Können vermittelt. Allein das Unternehmen selbst hat 72 Schulabgänger ausgebildet und bis auf eine einzige Ausnahme alle Absolventen übernommen. Dass die Lehrwerkstatt in der Lausitz zu großem Renommee gelangte, verdankt sie auch dem ehemaligen Technischen Geschäftsführer der LWG Wolfgang Wollgam. Die WASSER ZEITUNG schwebte mit ihm in Erinnerungen.



Wolfgang Wollgam

WZ: Es gibt nicht viele Wasserversorger mit Lehrwerkstatt. Warum wollte Cottbus eine eigene? Ab 1978 gab es im VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Cottbus (VEB WAB) die zentrale Ausbildung in der Werkstatt auf der Kläranlage Cottbus. Die Lehrwerkstatt

LWG stellt sieben Mal den Bundesbesten

Zum dreizehnten Mal fand im Dezember 2018 in Berlin die jährliche Ehrung der bundesbesten IHK-Azubis statt. Einmal mehr wurden die außergewöhnlichen Erfolge der Jugendlichen und ihrer Ausbildungsbetriebe gelobt. Mehr als die Hälfte aller Auszeichnungen für den Beruf des Anlagenmechanikers ging in der Geschichte der Veranstaltung nach Cottbus. Die Lehrwerkstatt der LWG stellte sieben der 13 Bundesbesten, darunter von 2007 bis 2011 in beeindruckender Folge. Vielleicht weil hier neben dem fleißigen Lernen und Arbeiten auch das Umfeld stimmt: mit Betrieblichem Gesundheitsmanagement von Raucherentwöhnung über Ernährungsberatung bis hin zu Ersthelfer-Kursen und Fahrsicherheitstraining.



Der Cottbuser Christian Scheppan (28; im Bild mit der ehemaligen Bundesbildungsministerin Ursula von der Leyen) war 2010 Bundesbester in seinem Ausbildungsberuf. Dies haben zuvor bereits die LWG-Lehrwerkstatt-Absolventen René Faustmann (2007), Olaf Thoms (2008), Marten Schneider (2009) sowie nach ihm Robert Homann (2011), Markus Endermann (2014) und Steve Kregel (2016) geschafft. Wie bereits Urgroßvater, Großvater und Vater arbeitet Christian Scheppan heute im Cottbuser Wasserwerk.

Bestmögliche Voraussetzungen

„Die Ausbildung in der LWG-Lehrwerkstatt war praxisnah und hat uns in verschiedenen Bereichen sowohl auf unseren späteren Beruf als auch aufs Leben vorbereitet. Besonders wertvoll fand ich die vielseitige metallische Grundausbildung im ersten Lehrjahr vom Zerspanen über das Schmieden bis zum Schweißen und die Erfahrungen in den unterschiedlichen Fachbereichen in einem so großen Wasserwirtschaftsunternehmen wie der LWG. Die Meister haben sich viel Zeit für uns genommen und uns bestmögliche Voraussetzungen für den Berufsabschluss eröffnet. Neben berufsspezifischem Wissen und Fähigkeiten wurde großer Wert auf Ordnung und Verlässlichkeit gelegt. Davon profitiere ich mein ganzes Leben lang.“



Martin Wonneberger (35) ist Produktionsbereichsleiter Abwasser beim Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband und damit für den Kläranlagen- und Kanalnetzbetrieb im Verbandsgebiet verantwortlich. Nach seiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker Versorgungstechnik 2004 hat er sich zum Industriemeister Metall sowie Abwassermeister qualifiziert und ist Wirtschaftsfachwirt. Seit fünf Jahren engagiert er sich im IHK-Prüfungsausschuss für Anlagenmechaniker.

Werbung für eine Zukunftsbranche

„Es gibt gute Argumente für eine praxisorientierte Ausbildung: die Betreuung in Betrieb und Berufsschule, die Chancen für eine Anstellung und der abwechslungsreiche Arbeitsalltag im dualen Ausbildungsweg. Ich erlebe es bei der DNWAB, bei der ich mich gut aufgehoben fühle und die ich als Ausbildungsbetrieb nur empfehlen kann. Es ist schön, direkten Kontakt mit den Kunden zu haben und auch Einblicke in den technischen Bereich zu erhalten. Ich werbe für den Beruf „IndustrieKaufmann/-frau“ wegen seines breiten Aufgabenspektrums. Ich werbe für die Ausbildung in der Siedlungswasserwirtschaft, weil diese Branche immer gebraucht wird: Sie stellt das wichtigste Lebensmittel Wasser zuverlässig bereit.“

Pauline Kallert (21) befindet sich im 3. Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau. Sie lernt während der Lehrzeit alle Abteilungen der Dahme-Nuthe Wasser- Abwasserbetriebsgesellschaft mbH (DNWAB) kennen. Im Anschluss an ihre Ausbildung wünscht sich Frau Kallert eine Anstellung im kaufmännischen Bereich. Als Ausbildungsbotschafterin weckt sie im Auftrag der IHK bei künftigen Schulabgängern Lust auf ihren Beruf.

„Aktionsplan Spreewald“ – los geht's!?

Geliebte Reiseregion, bedeutendes UNESCO-Biosphärenreservat, einzigartige Kulturlandschaft, unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor – die Liste der Qualitäten des Spreewaldes für dessen Bewohner, Brandenburg insgesamt und die heimische Natur ist lang. Der „Aktionsplan Spreewald“ des Landes bringt jetzt Millioneninvestitionen für die Region auf den Weg. Im Mittelpunkt: die Lebensressource Wasser.



Foto: TMB-Fotografie/Sterfen Lehmann

Auf Anfrage der WASSER ZEITUNG listet Andreas Traube vom Spreewald e. V. – Zeichengeber der regionalen Dachmarke Spreewald – die dringend zu bewältigenden Probleme auf:

- Stauhaltung und -Regulierung wegen defekter Schleusen- und Wehranlagen, die zudem die touristische Nutzung der Fließgewässer beeinträchtigen, ist nur bedingt möglich;
- Fischaufstiegsanlagen (Stichwort ökologische Durchlässigkeit) nur bei einem Teil der Wehr- und Schleusenanlagen, die überwiegend nicht ihre Funktion erfüllen;
- ungenügende ökologische Durchgängigkeit der Staugürtel/wasserbaulichen Anlagen;
- hoher Grad an verschlammten Fließgewässern;
- ungenügende Unterhaltung der Fließgewässer in Bezug auf erforderliche Krautungsmaßnahmen

Was Brandenburg aus Sicht der Region in den letzten Jahrzehnten versäumt hat, soll jetzt der „Aktionsplan Spreewald“ richten: die Pflege des umfassenden Fließgewässers im Biosphärenreservat Spreewald.

Die Ziel- und Aufgabenstellungen seines Vereins und des Aktionsplanes Spreewald decken sich – den Spreewald mit seinem einzigartigen Charakter als Lebens- und Wirtschaftsraum sowie naturnahe Kulturlandschaft zu erhalten. „Die momentane Situation im Spreewald macht Maßnahmen, wie sie der Aktionsplan vorsieht, dringend erforderlich“, so Andreas Traube.

Licht und Schatten In vier Arbeitsgruppen soll in den kommenden Jahren angepackt werden:

„Entschlammung“, „Wehre und Schleusen“, „Landschaftspflege“ und „Tourismus“. Mit an Bord in diesen Gremien sind u.a. die Landkreise, Wasser- und Bodenverbände, betroffene Städte und Ämter sowie touristische Dienstleister. Für die Finanzierung soll auf (Förder-)Gelder des Bundes, des Landes, der EU und der Kommunen zurückgegriffen werden. Wegen der noch offenen Finanzierung, bewertet Helmut Wenzel, Bürgermeister der Stadt Lübbenau/Spreewald, die Vorhaben nur vorsichtig optimistisch.

Gleichwohl spricht er gegenüber der WASSER ZEITUNG von einem großen Bedarf, zum einen an der Grundberäumung der Fließe und zum anderen eines dauerhaften und ausreichenden Budgets für die ständig wiederkehrende Unterhaltung. „Dass der „Aktionsplan Spreewald“ aus einem gemeinsamen Entschließungsantrag der Fraktionen im Landtag Brandenburg initiiert wurde, ist grundsätzlich positiv zu bewerten“, so das Stadt- oberhaupt. „Wichtiger scheint jedoch, die Erhaltung der einzigartigen Kul-

turlandschaft Spreewald als Daueraufgabe zu verstehen. Inwieweit nunmehr die entsprechenden finanziellen Mittel in den Landeshaushalt eingestellt werden, bleibt abzuwarten.“

Uferpflanzen überall Nachhaltigkeit ist gefragt, keine Schnellschüsse – etwa wenn es um die ausgewiesene „Schaffung von neuen Gehölzstrukturen“ (sprich Aufforstung an den Fließeln) geht. Das geht Andreas Traube vom Spreewald e. V. jedoch nicht weit genug. „Aus meiner Sicht fehlt eine entscheidende Maßnahme, auf deren Bedeutung die älteren Spreewälder immer wieder hinweisen: die durchgängige Uferbepflanzung entlang der Fließgewässer. Die Beschattung der Fließe verringert die Verschlammung, minimiert den Krautungsbedarf und fördert die Beibehaltung der einst angelegten Gewässerprofile. Auch die Bildung von Sandbänken wird dadurch minimiert.“

Geld bis 2020 sicher Die ersten „Kurzfristmaßnahmen“ des Aktionsplanes stehen direkt vor dem Start und sind vom Brandenburger Umweltministerium bis nächstes Jahr finanziell abgesichert. Rund 20 Mio. Euro sollen unmittelbar an Investitionen fließen. Danach bis 2025 sogar über 100 Mio. Euro – insofern die gewünschten Mittel auch aus Berlin und Brüssel tatsächlich fließen.

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

1. Wann gibts „Süßes oder Saures“?
2. Ursprung eines Flusses
3. Stadt am Südrand Berlins
4. Behälter zum Wasser-Transport
5. Wetterbeobachter
6. Soziales Medium
7. Vorrichtung für Abwasserentsorgung am Grundstück
8. Kunststoff (Kurzform)
9. Ort in LOS mit mittelalterl. Burg
10. Häufige Vogelart
11. Lehrling
12. Spiel, das „erinnern“ trainiert
13. Hauptbestandteil des Abwassers
14. Heftigster Niederschlag
15. Historischer Park-Gestalter
16. Preiswertester Durstlöcher
17. Zeiteinheit
18. Typische Herbstblume
19. Abkürzung für Geographisches Informationssystem
20. Landstrich in Ostbrandenburg

LÖSUNGSWORT

A B C D E F G

Das Lösungswort bitte bis zum 15. 11. 2019 mit dem Kennwort »Wasserrätsel« per Post an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com

Ob Sie in der Sommerausgabe des Wasserrätsels richtig lagen und ob Sie einen unserer Geldpreise gewonnen haben, erfahren Sie über den QR-Code in der Multi-Media-Spalte auf Seite 2.

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz im Impressum auf Seite 2.

Tückische Tücher

Weil reißfeste Feuchttextilien Pumpen zum Stillstand bringen, heißt es immer öfter: Kanal voll

Feuchttücher verdrängen zunehmend Waschlappen, Wischmopp und Staubtuch. Ob für die dreckigen Hände, zum Abschminken, für Baby-Popos oder zum Spiegel-Wienern – für jeden Zweck gibt es einen mit allerlei chemischen Lösungen getränkten Edellappen, meist aus Viskose oder Polyester.

Landen die mit Kunstharzen gehärteten reißfesten Wegwerfdinger in der Toilette, bedeutet das für Abwasseranlagen oft schwere Not. Denn dort lassen Pumpen das Wasser rotieren.

Schaden überall

Dabei verknoten sich die schwimmenden Tücher und bilden meterlange unverwüstliche „Zotteln“. Die Folge sind verstopfte Rohre und Pumpen, Rückstaus und Störungen. Übrigens passiert dies meist bereits ganz in der Nähe der Verursacher, die aus Gedankenlosigkeit oder Unwissenheit Feuchttücher ins Klo schmissen.

Die Folge: Insbesondere in Druckentwässerungssystemen müssen Havarie-trupps immer öfter Pumpen ziehen oder in die Schächte steigen, um Pumpwerke wieder zum Laufen zu bringen. Und auf den Kläranlagen erhöht sich die Menge des zu entsorgenden Rechenguts, was die Kosten steigen lässt.

Auf Nummer sicher

All dieser Aufwand schlägt letztlich auf die Kosten durch. Wer stabile Gebühren zu schätzen weiß, denkt daher daran: Feuchte Tücher gehören in den Restmüll, ebenso wie Windeln und andere Hygieneartikel. Alles andere wird für alle teuer. Müssen nun auch alle Nutzer von feuchtem oder anderem teuren Toilettenpapier ihre Gewohnheiten umstellen? – Nein, denn die meisten Hersteller von diesen Abreiß-Rollen achten darauf, dass Zellulosefasern verwendet werden, die sich beim Kontakt mit Wasser auflösen. Doch bei Einzeltüchern sollte man lieber auf Nummer sicher gehen – schon im Interesse auch der eigenen Haus- oder Grundstücksentwässerungsanlage und Geldbörse.



Wohin mit den in Bad und Küche vielfach genutzten Tüchern? Im Zweifel – falls die Kennzeichnung nicht wirklich eindeutig ist – bleibt der Mülleimer der einzig richtige Ort.

Foto: SPREE-PR/Petsch



Ärgerlicher, kostentreibender, mühsamer Alltag: Pumpenreparatur wegen gedankenlos weggespülter Vliestücher.

Foto: ZVWA

Unakzeptabel



Foto: SPREE-PR/Petsch

Sechs bis zehn Vliestücher pro Kubikmeter Abwasser gelangen laut DWA in die Kanäle. Das gefährdet die Funktionsfähigkeit der Entsorgungsanlagen und verursacht erheblich höheren Arbeits- und Kostenaufwand. Ob ein Produkt „wegspülbar“ ist oder nicht, muss offensichtlich klar vorgegeben werden.

Für unsere Kollegen ist es unakzeptabel, dass noch immer keine einheitliche und eindeutige Deklaration für Feuchttücher besteht, obwohl seit Jahren Hersteller von sowohl reißfesten Feuchttüchern einerseits und von Pumpen andererseits, Fachverbände, das Umweltbundesamt und andere staatliche Stellen über Prüfverfahren und Zuständigkeiten beraten.

Uwe Bausdorf,
Betriebsstättenleiter
Abwasser

KURZER DRAHT



ZVWA Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde
Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de
www.fuewasser.de



Sprechzeiten:

Montag: 10–12 Uhr
Dienstag: 13–18 Uhr
Donnerstag: 13–16 Uhr
Freitag: 9–12 Uhr

24-h-Notdienst:

Telefon 03361 5965999

Handlungsbedarf

Im ZVWA-Verbandsgebiet erwiesen sich einige Einzugsgebiete als Feuchttuchschaden-Schwerpunkte. Der Verband wird alle besonders betroffenen Pumpwerke im Auge behalten und weiter analysieren, um die Verursacher einzugrenzen und auf einen vernünftigen Umgang mit den fürs Abwasser tückischen Tüchern hinzuwirken.

Als Hauptprobleme hat auch die DWA-Arbeitsgruppe „Störstoffe in Entwässerungssystemen“ Folgendes erkannt:

- ➔ Es fehlen verbindliche einheitliche Klassifizierungen in „spülbare“ und „nicht spülbare“ Feuchttücher.
- ➔ Eine deutliche Kennzeichnung (Piktogramme) auf den Produkten hat sich noch nicht durchgesetzt.

**Also gilt weiterhin:
Keine Feuchttücher in die Toilette!**